Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 11: Kurpfuscher

Artikel: Gönd Sie doch zum Chneubüeler
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463437

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Augendiagnose

Rickenbach

„Bi Euch fehlt's im Unterlieb!"

MOSAIK

In U.S.A. verwendet man Polizei mit Gewehren und Tränengasbomben zur Bewachung des Repräsentanten gegen Arbeitslose. So ist's recht; die wichtige Arbeit der Repräsentanten darf doch nicht durch Nichtarbeitende gestört werden! Nur die Tränengasbomben könnte ich mir wegdenken; es gibt doch in den gesegneten Vereinigten Staaten heute sonst Tränen genug...

Das Morgenschnapsverbot macht in unserm Lande ordentliche Fortschritte. Allerdings hat der Regierungsrat in Solothurn eine diesbezügliche Verordnung wieder aufheben müssen, weil sie nicht in seiner Kompetenz lag. Beschwerdeführer war ein Wirt, der behauptete, durch das Verbot entgehe ihm ein täglicher Reingewinn von 5 Fr. — Und wir glaubten bisher immer, die größten Schnapsvertilger wohnten in den Chriesiländern...

Unsere verrückte Zeit brütet in gewissen Hirnen sonderbare Eier aus. In U.S.A. soll ein Gesetz erlassen werden, das die Baissespekulationen an den Börsen verbietet. Da es also nur noch aufwärts gehen kann, wird jeder Haussier die Sache freudig begrüßen. In England schlägt ein unabhängiger Labourabgeordneter eine Verdoppelung der Löhne vor. Auch das kann sich jeder gefallen lassen, der Lohn zu bekommen hat. Ich wenigstens würde sofort Ja stimmen. — Daß man in Italien einen Verurteilten, der seine Strafe abbüßen wollte, aus dem Gefängnis schmiß, weil er sich in sternhagelvollem Zustande stellte, macht eigentlich einen ganz vernünftigen Eindruck...

Auch in der Carnevalszeit gibt es anscheinend Leute mit Illusionen. In einer Zürcher Zeitung suchte einer eine junge „ungeschminkte" Ballpartnerin. Man kann allerdings, ohne die Motive des Suchenden zu kennen, den Fall nicht genau beurteilen. Indessen habe ich ihn stark im Verdacht, daß er auf Abschlecken ausging und in dieser Tätigkeit Naturfreund ist...

Lothario

„Gönd Sie doch zum Chneubüeler"

In ihrer Sorge muß es meine Frau unserer Waschfrau, der guten Pauline, geklagt haben, daß es mit meinem Schnauf nicht in Ordnung ist. Denn übers Mittagessen, als die Pauline das Reiben sein ließ, legte sie plötzlich ihre weichgewaschene Rechte mild auf meine wundgeschriebene Rechte. Und sprach: „Gönd Sie doch, gönd Sie doch zum Dings, zum Wunder-Dokter, zum Chneubüeler uf der obere Niederi une, min Maa het jo soo under siner Lungenerwieterig glitte, bis er zum Chneubüeler gangen ist."

„Soso, und jetzt? Gahts jetzt Ihrem Maa würkli besser?" frage ich aufhorchend.

„Jä bitti, min Maa isch doch scho lang under em Bode, bitti."

Bö

Schmidt Flohr
A. Schmidt-Flohr A.G. Bern Pianos u. Flügel